

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. ungewöhnlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, d. Verleihen od. d. Verfallens d. Einzahlungen) hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Geschäftsstellen der Zeitung vorab am Freitag 16. August 1929. Die Redaktion der Zeitung-Verwaltung wird bei jeder Änderung des Inhalts vorher bekannt gegeben. Jeder Anspruch auf Rückzahlung von der Zeitung-Verwaltung durch den Bezugsnehmer wird durch die Redaktion nicht anerkannt.

Nummer 96

Freitag den 16. August 1929

28. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Droschkenordnung.

Die Droschkenordnung für den Verwaltungsbezirk der Amtshauptmannschaft Dresden vom 28. Juli 1929 liegt im Rathaus (Rechtsamt) öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Ottendorf-Okrilla, am 13. August 1929.

Der Bürgermeister.

Derliche und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 15. August 1929.

Sitzung der Gemeindeordneten am 8. August d. J. Herr Hermann Richter war für eine Ertrichungshalle auf dem Bahnhofs-Ottendorf-Okrilla-Süd die Konzession zum Ausschank von Kasse und alkoholfreien Getränken erteilt worden. Herr Richter hat hierauf bei der Amtshauptmannschaft nochmals um Erteilung der vollen Schankkonzession nachgehakt. Es wurde einstimmig beschlossen, den Ausschank von Bier — nicht jedoch von Brauwasser — zu befrachten. Wegen der Vermietung der leerstehenden Wohnhäuser der Firma Glasfabrik A. S. Brockwig wurden die bisherigen Verhandlungen bekannt gegeben. Die Firma hatte die Wohnungen der Gemeinde zur Vermietung angeboten. Sie sollte die Mieter bestimmen, die Mieter einziehen, für die Instandhaltung der Wohnungen — mit Ausnahme großer Reparaturen — sorgen und die Wohnungen mit 6 monatlicher Kündigung freistellen. Die Gemeinde hat die Glasfabrik dagegen, sie möge die Wohnungen selbst vermieten und verwalten, die Mietparteien wolle die Gemeinde vorschlagen. Die Glasfabrik lehnte diesen Vorschlag ab und begründete dies damit, daß sie das hiesige Werk nicht sehr lange stilllegen lassen, sondern legend einen Betrieb hienieden werde, zu welchem ja die Wohnungen wieder benötigt werden. Dies sei auch der Grund zur Ueberlassung der Wohnungen nur gegen eine sechsmonatliche Kündigung. Herr Bürgermeister Richter sah weiter aus, daß eine Beschlagnahme dieser Wohnhäuser noch den jetzigen Bestimmungen nicht möglich sei. Es wurde einstimmig beschlossen, das Arbeitsministerium um eine Vermittelung zu bitten, da bei den Verhandlungen wegen der Industriebetriebswohnungen auf eine Ueberlassung der fraglichen Wohnungen geschlossen werden konnte. Das Straßen- und Wasserbauamt verlangt die Kosten der noch notwendigen Fußweganlagen an der Königsbrücker- und Dreißigerstraße auf 30 000 RM, eine Staatsbeihilfe könne nur in Höhe von 25 % erwartet werden, für deren Bewilligung das Finanzministerium zuständig sei. Bei dieser Sachlage schlägt der Bauausschuß vor, die noch offenen Strecken eintippweise durchzuführen und zunächst die Dreißigerstraße in Aussicht zu nehmen. Diesem Beschlusse wurde einstimmig beigestimmt. Wegen den Beschluß der Gemeindeordneten, die Zuschlagsteuer nach 100 % zu erheben, hatte der Gemeinderat Einspruch erhoben, da ja bereits die Gemeindefinanzverwaltung früher gleichen Beschluß aufgehoben hatte. Mit 8 gegen 5 Stimmen wurde beschlossen, dem Einspruch stattzugeben und den 21. Nachtrag zur Gemeindesteuerverordnung — 160 % Zuschlag — anzunehmen. Beim Brückenbau im Ostteil Cunnendorfer macht sich die Schaffung eines Fußweges im Brückensüß, die Erneuerung des Gräblers und die Pflasterung einiger Meter in der Straßenbahn notwendig. Die unvorhergesehenen Baukosten erhöhen sich auf 4000 RM. Mit der erwähnten Erweiterung erklärte man sich einverstanden. Ein Dringlichkeitsantrag der S. P. D. Fraktion wegen der Versorgung des Baugeländes an der Gränbergstr. mit Wasser wurde bei 1 Stimmenthaltung angenommen. Herr Bürgermeister Richter äußerte Bedenken wegen der Kapitalanschaffung. Herr Ringel ersuchte hierauf um eine Stellungnahme des Gemeinderates wegen des Gemeindebades. Herr Bürgermeister Richter erläuterte kurz die bereits vorliegenden 2 Entwürfe des Ing. Weder. Mit einem Kostenaufwand von 100 000—120 000 RM sei zu rechnen. Dieses Kapital sei jetzt nicht zu beschaffen. Die Gemeinde könne nur planmäßig und in den Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit die verschiedenen Aufgaben durchführen. Die Planung müsse, wenn sie durchgeführt werden sollte, wesentlich vereinfacht werden. Einstimmig wurde beschlossen, den Gemeinderat zu beauftragen, Vorschläge wegen der Errichtung eines Bades zu machen. Hierauf geheimer Sitzung.

Orientlicht-Schaupiele. Sind sie schon einmal in Tibet gewesen? Wie können fast mit Bestimmtheit antworten: Nein! Viele Forscher haben versucht, Tibet zu besuchen, aber selbst diese war es unumgänglich. Nur sechs von ihnen ist es

gelingen, dorthin durchzudringen, und zwei haben die geheimnisvolle Stadt Lhasa gesehen. Noch immer liegt sie hinter dem hohen Himalaja-Peise verborgen, obgleich es die interessanteste Stadt der Welt ist. Nur durch die Märchen der alten Indier und Reiserzählungen der wenigen Forscher, die sie gesehen haben, wissen wir etwas davon. Harry Hervey, der berühmte amerikanische Reisende und Schriftsteller, hat einige Jahre in Tibet gelebt und hat für die United Artists das Manuskript für den neuesten Film Samuel Goldwyns, Gilda Gray in „Die Teufelskammer“, geschrieben. Einem jeden ist es bekannt, daß die größten und schönsten Filme von der United Artists hergestellt werden, aber der interessanteste ihrer Filme ist „Die Teufelskammer“, der uns die Sitten des rätselhaften Hochgebirges der schwarzen Lamas zeigt. Im Kino, wo „Die Teufelskammer“ mit Gilda Gray in der Hauptrolle ab Freitag vorgeführt wird, ist der einzige Platz, wo sie etwas über den Tibet erfahren können. Niemand sollte verpassen, dorthin zu gehen, damit er etwas über das geheimnisvollste aller Länder weiß. (Näheres siehe Inserat).

Dresden. Der 38 Jahre alte Verwaltungsassistent der Landesversicherungsanstalt Dresden Moritz Pennewitz wurde vom Gemeinamen Schöffengericht Dresden wegen Wiederverwertung hochwertiger Invalidenversicherungsmarken zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus und 1000 Reichsmark Geldstrafe oder 32 Tagen Zuchthaus Erlassstrafe und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von drei Jahren verurteilt. Seine Mitschuldigen, ein Tischlermeister und ein Handelsvertreter, erhielten je neun Monate Gefängnis und 500 Reichsmark Geldstrafe.

Rosfen. Das dem Banmeister Ebert aus Goldig gehörige Auto nahm beim Einbiegen in die Waldheimstraße die Kurve zu kurz und über die Straße. Die Frau des Besitzers geriet unter den Wagen und erlitt einen schweren Schädelbruch, der ihren sofortigen Tod herbeiführte. Ebert selbst kam mit leichten Fleischwunden davon.

Bischofswerda. Auf der Staatsstraße Dresden-Bautzen, zwischen Goldbach und Bischofswerda, fuhr ein Personentraktorwagen auf ein Motorrad auf. Der Motorradfahrer kam mit Fußverletzungen davon, während die auf dem Soziusplatz mitfahrende 25jährige G. Hegewald aus Bischofswerda bei dem Sturz einen Schädelbruch erlitt, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

Reifland. Das dreijährige Mädchen des hier wohnenden Arbeiters Breckfeld verbrannte sich beim Spielen mit Zündhölzern so schwer, daß es bald darauf starb.

Baugen. Ein Schadenfeuer vernichtete in Gölz Scheune und Stall eines Wirtschaftsbefizers. Die Vorräte an Getreide und Holz in der Scheune verbrannten mit; das Vieh und die Maschinen wurden gerettet. Als Brandursache wird Kurzschluss bezeichnet.

Leipzig. Auf der Eisenbahnstrecke Leipzig-Dresden, in der Nähe der Elsterflutbrücke, wurde der vollkommen zerstückelte Leichnam eines Mädchens aufgefunden. Der Leichnam wurde nach der Anatomie gebracht. Wie mitgeteilt wird, handelt es sich um die Hausangestellte Hedwig P o s a w i t z, die sich vor einen Zug geworfen hatte. Die Gründe zu diesem Selbstmord sind noch nicht bekannt.

Leipzig. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei den Bauarbeiten am Völkertplatz. Hier stürzte der 24 Jahre alte Zimmermann Johannes Uhl aus großer Höhe ab und zog sich schwere Kopfverletzungen, Rücken- und Brustverletzungen zu. Er wurde mit dem Rettungsautomobil der Feuerwehr nach dem Krankenhaus gebracht.

Heiterblick. Das Leipziger Rettungsauto der Feuerwehr wurde nach Weitzsiedel gerufen. Hier war der 15 Jahre alte Erntebörcher P i a c h von einem beladenen Erntewagen geschüttelt, und hat sich schwere Brustverletzungen zugezogen. Er wurde dem Leipziger Krankenhaus St. Georg zugeführt. Nach Angaben des Flech ist ihm auf dem Wagen plötzlich übel geworden, er hatte sich nicht mehr halten können und stürzte ab.

Planitz. Bei Materialabfertigungsarbeiten an einem hiesigen Gasometer sind drei Arbeiter aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Der 26 Jahre alte Arbeiter W i n k l e r wurde durch den Tod; der

45jährige Werkmeister Walter Groh und der ledige Arbeiter Wilhelm Uhlig wurden schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht.

Zwickau. Wegen Totschlag hatte sich vor dem Schwurgericht Zwickau der 1901 in der Nähe von Regensburg geborene A. S o f m a n n zu verantworten, der am 20. Mai d. J. seine Ehefrau D. S. geborene Sächlich durch Messerstiche getötet hat. Die Eheleute waren am Vordage wegen ihres Kindes in Streitigkeit geraten. Vor dem Hause der Getöteten zog D. ein Messer und brachte seiner Frau vier Stiche bei, die ihren Tod durch Verblutung der Brusthöhle verursachten. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist S. für seine Tat voll verantwortlich zu machen, obwohl er Trinker ist. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Altenberg. Die Getreideernte ist hier und in der Umgebung im vollsten Gange. Nebenbei sieht man die Getreidepuppen auf Feld und Flur. — Die Preiselbeere, mit der Heidelbeere ein beliebtes Sammelobjekt in unserer Gegend, geht ihrer Reise entgegen. Die Ernte verpricht nach der Zahl der jetzt sich rötenden Beeren eine gute zu werden.

Wetterausichten.

Der Hochdruck beherrscht noch immer Mitteleuropa. Die kühle Nordströmung ist schwächer gerückt. Ein Tiefdruckgebiet wandert nordöstlich. Seine Rückseite bewirkt bei uns Bewölkungszunahme ohne wesentliche Niederschläge. — Vorhersage: Vorher noch heiter und ziemlich warm, dann Bewölkungszunahme.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt.

Der Umfang der Arbeitslosigkeit blieb in der Berichtswochen nahezu unverändert. Die Zahl der Arbeitssuchenden hat erneut zugenommen. Das Angebot an Arbeitskräften kam wiederum in der Hauptsache aus dem Metall- und dem Spinnstoffgewerbe.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger einschließlich der Empfänger von Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit hat sich von 97 282 am 1. August 1929 auf 98 923 am 8. August 1929 erhöht. Krisenunterstützungsempfänger wurden gezählt am 1. August 1929 17 240 und am 8. August 1929 17 298. Die am 8. August 1929 unterstützten Arbeitslosen verteilten sich auf 59 622 (58 634) männliche und 38 952 (38 086) weibliche Hauptunterstützungsempfänger, sowie 12 300 (12 284) männliche und 4800 (4856) weibliche Empfänger von Krisenunterstützung. Außerdem nahmen die Sonderfürsorge bei berufsunfähiger Arbeitslosigkeit 249 (251) Personen in Anspruch.

Eingefandt.

Zeltlager in Hermsdorf.

Seit einigen Tagen herrscht auf dem Sportplatz am Volkshaus ein eigenartiges Leben. 75 Pioniere des Jungspartakus-Bundes haben sich dort seit 10. August ein Zeltlager aufgeschlagen. Im allgemeinen geschieht so etwas, um sich zu erholen. Die Formen der Durchführung, Zeltlager, erinnern an längst vergangene Romantik. Wenn man aber das Zeltlager „Budjony“ näher daraufhin untersucht, und sich mit der Lagerordnung und den Plan vertraut macht, so sieht man eine Fülle von Arbeit, die die Kinder, während der Zeit ihres Aufenthaltes zu erledigen haben.

Junge Kommunisten sind es, die ihre Ferienzeit benötigen, um sich mit allen Fragen der Arbeiterbewegung und ihrer Geschichte vertraut zu machen. In dem Eröffnungslagerfeuer am Sonnabend kam der Zweck des Lagers deutlich zum Ausdruck. Nicht der Erholung, sondern eine Schule des Klassenkampfes wird es werden. In freiwilliger Selbstdisziplin, nach einer von den Kindern aufgestellten Lagerordnung widelt sich ein Pensum von Arbeit ab, das in seiner Art- und Einteilung vorbildlich ist, Sport, Spiel wechseln mit Vorträgen und schriftlichen Arbeiten ab. Nirgend merkt man, daß hier einige jüngere Leute die Arbeit erledigen. Angehörigen bei der Lagerwoche, die niemanden, ohne Meldung bei der Lagerleitung, hereinläßt, bis zum Bemühen der einzelnen Zelte, die Berichte schreiben, zeichnen usw. Ausnahmslos bestimmen die Kinder und sie haben die ausschlaggebende Rolle bei allen Beratungen.

Wenn am Sonnabend das Zeltlager „Budjony“ mit einer Rundgebung in Volkshaus Hermsdorf geschlossen wird, muß es sich zeigen, ob das gesteckte Ziel erreicht wird. Bei der guten Organisation, und den Willen zur Arbeit den jeder einzelne der dort Anwesenden in sich hat, zweifeln wir nicht daran.



Es wird Ernst mit der Räumung.

Haag, 14. August. Die privaten Besprechungen, die außerhalb der Konferenz zwischen den Ministern der vier Besatzungsmächte abgehalten wurden, dauerten am Dienstagmittag anderthalb Stunden. An der Besprechung nahmen Stresemann, Wirth, Henderson und Hyman teil.

Zur Verhandlung sind am gestrigen Dienstag zwei Gesichtspunkte gelangt:

1. der Endtermin der Räumung;
2. die mit der Räumung im Zusammenhang stehenden finanziellen Fragen. Hierfür sollte auf Wunsch der Gegenseite zunächst ein Unteranspruch aus militärischen und finanziellen Sachverständigen einberufen werden. In der gestrigen Ministerbesprechung ist jedoch der Gedanke erwogen worden, auf sämtliche Sachverständigen zu verzichten und die mit der Räumung zusammenhängenden finanziellen Fragen unmittelbar zwischen den Mächten zu erledigen.

Von den Besatzungsmächten ist in der Besprechung angesetzt worden.

daß im Laufe dieser Woche endgültige Mitteilungen über den Endtermin der Räumung gemacht werden.

Es wird angenommen, daß die Generalstabe der Besatzungsmächte bereits seit längerer Zeit die Pläne für die Durchführung der Räumung ihren Regierungen eingereicht haben.

Die mit der Räumung zusammenhängenden finanziellen Fragen bereiten zurzeit noch größere Schwierigkeiten. Von alliierter Seite ist angefragt worden.

daß Deutschland als Entgelt für eine sofortige Räumung auf seine Forderungen aus den Schädigungen während der Besatzungszeit verzichten solle.

Eine Stellungnahme der deutschen Regierung zu dieser Frage liegt noch nicht vor, da auch die endgültige Summe der von den Besatzungstruppen verursachten und von Deutschland fortlaufend angemeldeten Schäden nicht feststeht, solange das Datum der Räumung nicht endgültig festgelegt ist. Es ist bei den Verhandlungen auch der Gedanke aufgetaucht, eine Pauschalsumme für die deutschen Forderungen festzusetzen.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß mit dem Youngplan in der Frage der Besatzungskosten eine ganz neue Lage eintritt. Die bis zum 1. September zu zahlenden Besatzungskosten von insgesamt 11 Millionen Mark monatlich werden bekanntlich auf die Daweszahlungen angerechnet, während die restlichen 3 Millionen nicht verrechenbar sind. Der Youngplan läßt dagegen die Frage der Besatzungskosten offen und verlangt, daß hierbei eine neue Vereinbarung zwischen den Alliierten und Deutschland getroffen werde. Deutschland wird seine Ansprüche, die nach deutscher Meinung bis zum 1. September unter die Daweszahlungen fallen, anmelden. Nach diesem Datum hat Deutschland ein Interesse daran, daß die Besatzungskosten auch von den Alliierten getragen werden. Es eröffnen sich somit innerhalb des Youngplanes sehr große Möglichkeiten für einen finanziellen Ausgleich und die Summen, die als Entgelt für die Schädigungen während der Besatzung gefordert werden, sind sehr beträchtlich, werden jedoch bisher noch nicht bekanntgegeben. Es handelt sich um die Schädigung und Wiederinstandsetzung von öffentlichen Gebäuden, Häusern, Schulen usw. Von englischer und französischer Seite wird erklärt, Deutschland gewinne durch die vorzeitige Räumung der dritten Zone große Vorteile und könne daher auf seine Forderungen aus den Besatzungsschäden verzichten, eine Auffassung, die auf deutscher Seite in keiner Weise geteilt werden kann.

Dr. Eckener verspricht einen Besuch in Schweden.

Friedrichshafen, 13. August. Der schwedische Generalkonsul Kommerzienrat Dr. Teodor Banner, der Leiter des deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart, gab am Dienstag mittag auf seinem Gutshof Neutene bei Wasserburg am Bodensee ein Essen zu Ehren König Gustavs von Schweden, an dem u. a. Senatspräsident Dr. Sahn (Danzig), der Gesandte Dr. Rauscher (Warschau), Dr. Eckener, Dr. Dornier und Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Wieland (Wm) teilnahmen. Dr. Dornier vom Luftschiffbau Zeppelin war an der Teilnahme verhindert. Der König von Schweden äußerte sich begeistert über die Rekordfahrt des „Graf Zeppelin“ und zeigte großes Interesse für die bevorstehende Weltfahrt. Er sprach Dr. Eckener gegenüber die Hoffnung aus, daß er doch bald mit dem Luftschiff einmal nach Schweden kommen möge. Dr. Eckener versprach ihm, der schwedischen Hauptstadt in Västerås einen Besuch abzustatten. Im Anschluß an das Essen unternahm die Gäste eine Fahrt im Motorboot nach Allentheim zur Dornier-Werft, wo das Flugzeug „Do. X“ besichtigt wurde. Auch dieser Leistung deutscher Technik sprach der König von Schweden seine vollste Anerkennung aus. Am Nachmittag war der König beim Herzog Albrecht von Württemberg in dessen Schloß in Friedrichshafen zu Gast und besichtigte anschließend das Luftschiff in der Halle.

Günstige Wetterlage für den Weltflug.

Friedrichshafen, 13. August. Der Besuch des „Graf Zeppelin“ in Schweden, den Dr. Eckener dem schwedischen König versprochen hat, kann nach der gegenwärtigen Wetterlage unter Umständen sehr rasch verwirklicht werden. Wie Dr. Eckener am Dienstag abend erklärte, ist das Wetter in Europa zurzeit für den Antritt der Weltfahrt günstig. Man werde im Bereich der Tiefdruckgebiete in Nordeuropa günstige Südwestwinde antreffen. Um diese auszunutzen, wird Dr. Eckener wahrscheinlich von Friedrichshafen aus direkten Kurs auf Schweden nehmen, um erst von Schweden aus nordöstliche Richtung einzuschlagen. Es ist somit nicht ausgeschlossen, daß Berlin in die Fahrlinie des Luftschiffes fällt. Ob weiterhin der Kurs über Stockholm, Leningrad oder weiter nördlich genommen wird, hängt von der weiteren Entwicklung des Wetters in Russland ab. Jedenfalls wird, wie Dr. Eckener weiter erklärte, der Kurs in Wien im großen und ganzen dem nördlichen Polarkreis folgen, der das Mündungsgebiet des Ob und Jenissei durchschneidet. In diesen Breiten ist es um diese Zeit noch 18 Stunden Tag und die Temperatur entspricht etwa der Septembertemperatur in Deutschland. Die langen Tage werden der Schiffsführung zweifellos sehr zustatten kommen und die Orientierung erleichtern. Wie weit das Luftschiff nach Osten diesen Polarkreislurs einhalten wird, läßt sich natürlich nicht sagen. Vielleicht wird er im Gebiet der Lena nach Südosten über Jakutsk nach Japan fahren.

In Friedrichshafen selbst hat sich das Wetter wesentlich gebessert und es ist damit zu rechnen, daß auch die Nacht zum Donnerstag günstiges Wetter für den Start bringen wird, der für 4 Uhr früh vorgesehen ist. Am Mittwoch nachmittag treffen, wie vor jeder Reise, alle Fahrgäste um 17 Uhr beim See im Kurparkhotel zusammen, wo Dr. Eckener auf Grund der neuesten Wettermeldungen die Stunde der Abfahrt und den Reisetag durch Europa bekanntgeben wird.

Die Europafieger in Brüssel.

Croneiß ausgefallen?

Berlin, 13. August. Eine große Anzahl von Teilnehmern am Europaflug ist bereits in den letzten Etappenorten vor Paris angelangt. Vor 14 Uhr am Mittwoch darf bekanntlich kein Teilnehmer in Paris eintreffen. Die Beurkundung beginnt erst um 15 Uhr und wird dann offen gehalten bis zum 20. August 18 Uhr, so daß noch zahlreiche zurückliegende Fieger Gelegenheit haben, voll gewertet zu werden. Brüssel, die letzte Etappe vor Paris, ist von elf Maschinen erreicht worden. Darunter befinden sich vier deutsche und zwar Kirsch, Doffmann, Röder und der eine deutsche Raab-Ragenstein-Maschine fliegende Kanadier Carberry. Weiter übernachteten in Brüssel die Engländer Broad und Fräulein Spooner, der Franzose Delmotte und der Tscheche Kleps. Als letzte trafen in Brüssel ein die drei Italiener Lombardi, Bottalla und Mazzotti. In Amsterdam übernachteten die Deutschen von Dugern, Morzil, Jund, Aneer, Siebel, Doh und Lusser. Außerdem ist dort der am heutigen Dienstag früh in Berlin gestartete Franzose Weiß eingetroffen. Sein Landsmann Finat, der längere Zeit durch Motorchwierigkeiten in Berlin aufgehalten wurde, erreichte nur Hamburg.

Um 18.54 Uhr traf Croneiß auf A 5 BFW in Breslau ein. Er wird Mittwoch vormittag nach Warschau weiterfliegen. Es muß angenommen werden, daß Croneiß, der am heutigen Dienstag früh aus Turin startfertig gemeldet wurde, nicht die ganze Strecke des Europafuges abgeflogen hat, sondern direkt aus Oberitalien Breslau angeseuert hat. Er würde demnach als Wettbewerber ausfallen.

Weitere Europafieger nach Brüssel unterwegs.

Amsterdam, 13. August. Im Laufe des Dienstag nachmittag sind folgende Teilnehmer am Europaflug von hier nach Brüssel weitergeflogen: M 5 um 16.42 Uhr, K 3 um 16.41 Uhr, K 6 um 16.41 Uhr, A 4 um 16.49 Uhr, A 3 um 16.49 Uhr, B 9 um 16.46 Uhr. Die englische Sportfliegerin Bailey traf um 16.30 Uhr hier ein. Auch sie will noch heute nach Brüssel weiterfliegen. Der deutsche Fieger Aneer mit dem Flugzeug D 4 mußte wegen Benzinmangels bei Bussum eine Notlandung vornehmen. Ein holländisches Flugzeug brachte ihm Benzin, worauf das Flugzeug sehr schnell den Weg nach Amsterdam fortsetzen konnte.

Gesamträumung bis Ende Februar?

London, 14. Aug. Der Haager Korrespondent des „Daily Herald“ spricht davon, daß jetzt angeregt werde, die Räumung in folgenden drei Abschnitten durchzuführen:

1. Der Abzug der englischen Truppen soll etwa am 15. September beginnen und Mitte Dezember, spätestens aber einige Tage vor Weihnachten beendet sein.

2. Die Franzosen und Belgier sollen die Räumung der zweiten Besatzungszone Anfang Oktober beginnen und sie Ende Dezember oder spätestens Anfang Januar abgeschlossen haben.

3. Die Räumung der dritten Zone durch die Franzosen soll Ende Dezember beginnen und bis Ende Februar beendet sein, so daß um diese Zeit die Gesamträumung vollzogen wäre.

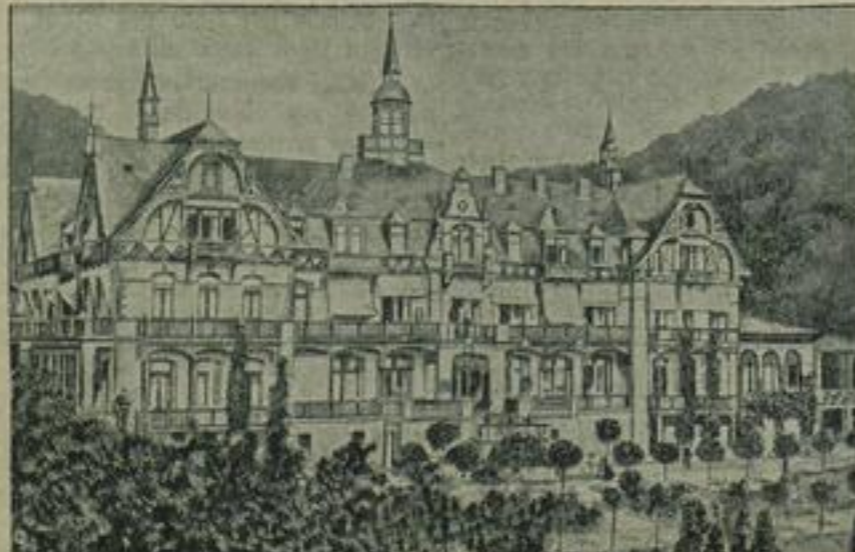
Während bisher übereinstimmend angedeutet wurde, daß England nicht mehr als drei Wochen für die Zurückziehung seiner 6000 Mann benötige, berichtet der „Daily Herald“ nun, daß die für die Zurückziehung der englischen Truppen erforderliche Zeit mit etwa drei Monaten angegeben werde. Diese Mitteilung hat, soweit sie die Zurückziehung der englischen Truppen angeht, eine starke Wahrscheinlichkeit für sich, da neuerdings übereinstimmende Hinweise auftauchen, daß die Endräumung nicht mehr mit der bei der Räumung der ersten Zone angewandten überstürzten Hast erfolgen soll, woraus seinerzeit Schadenersatzforderungen entstanden, die heute noch nicht reiflos von der Ausgleichskommission in Koblenz erledigt seien.

Der Sonderkorrespondent des „Daily Express“ im Haag unterbreitete dem deutschen Außenminister die Frage, ob er mit dem Verlauf der gestrigen Verhandlungen zufrieden sei, worauf er die Antwort erhielt: „Ich bin überzeugt, daß die Besprechungen nun tonartiger werden.“

Brüssel, 14. Aug. Der Berichterstatter der „Coile Belge“ im Haag berichtet, daß die Rheinlandräumung noch in diesem Jahre stattfinden werde, wenn Deutschland den Youngplan ratifiziert. Der belgische Außenminister Hyman habe ihm mitgeteilt, daß eine Einigung in der Räumungsfrage sicher sei.

Die sogenannten Räumungsschwierigkeiten.

Paris, 14. August. Zu der Unterhaltung zwischen Briand, Stresemann, Hyman und Herzerson über die Rheinlandräumung verlautet im Haag von französischer Seite, daß die Räumung der zweiten Zone rund zwei Monate erfordern werde. Die Räumung der dritten Zone ergebe ein viel umfangreicheres Problem, da es sich um die Unterbringung der ganzen Rheinarmee in ganz Frankreich handle. Man könne die wohlorganisierten Truppen nicht einfach auf verschiedene Garnisonen verteilen, sondern man müsse eine Armee erhalten, die die Hauptstreitkraft Frankreichs darstelle und berufen sei, die Dedungsarmee für Frankreich zu werden. Das „Journal“ erinnert daran, daß der verstorbene Marschall Koch so weit gegangen sei, die Besetzung der drei Brückenköpfe zu fordern, bis die Verteidigungsorganisation Frankreichs vollständig sei. Auf französischer Seite glaubt man, dem „Journal“ zufolge, nicht vor dem Mai 1930 mit der Räumung beginnen zu können. Der „Petit Parisien“ schreibt, soweit man urteilen könne, sei es schwierig, für die zweite Zone, der Besetzungszeit im Januar 1930 ablaufe, den Beginn der Räumung über die Ratifizierung des Youngplanes hinaus zu verzögern. In der dritten Zone könnte die Räumung im Anschluß daran nach Inkrafttreten des Youngplanes erfolgen, nach Maßgabe der vielen Probleme, die der Abtransport von Truppen mit sich bringe.



Eine Heilstätte für Gerson-Diätkur.

Dem Bielefelder Arzt Dr. Gerson, dessen glänzende Erfolge bei der Tuberkulose-Hellung durch kohlsalz- und fleischlose Diät in der ganzen Welt größtes Aufsehen erregt haben, ist jetzt das Sanatorium Dr. Goshmann in Kassel (im Bild) zur Verfügung gestellt worden, um ihm die praktische Beobachtung seiner Heilmethode und die Fortführung der Forschungsarbeiten zu ermöglichen. Die Stadtverwaltung hat sich in großzügiger Weise bereit erklärt, die Pläne Gersons zu finanzieren. Augenblicklich

stehen in „Dr. Gersons Diät-Sanatorium“ etwa 100 Betten zur Verfügung. Doch sollen die Nebengebäude in kürzester Zeit einen bedeutenden Ausbau erfahren. In Kassel wird eine Aktiengesellschaft gegründet, die zunächst über ein Kapital von 900.000 Mark verfügt. Später soll es eine bedeutende Erhöhung erfahren und der Bau einer Heilstätte ganz großen Stils inmitten der Wälder von Wilhelmshöhe in Angriff genommen werden. In dem Diät-Sanatorium kommen neben Tuberkulose auch Neuralgie, sowie verschiedene Magen- und Darmkrankheiten zur Behandlung, die von der Gerson-Diät günstig beeinflußt werden.



Neueste Nachrichten.

Die Unterfuchung der Bluttat im Berlin-Breslauer Personenzug.

Breslau, 14. Aug. Die Vernehmung der im Zusammenhang mit der Bluttat im Berlin-Breslauer Zug in Frankfurt a. d. O. verhafteten zwei Reichsbannerangehörigen hat ergeben, daß es sich wohl um Helfer, aber nicht um die eigentlichen Täter handelt. In Breslau wurde der 23jährige Reichsbannerangehörige Otto Jaschel als der eigentliche Täter verhaftet und am Dienstagabend dem Polizeipräsidenten vorgeführt. Jaschel war mit dem in einem Abteil zweiter Klasse fahrenden Kleischer Rademacher in Streit geraten, hatte einen Dolch hervorgezogen und Rademacher einen Stich in den Oberarm beigebracht, an dem Rademacher verblutete. Jaschel hat bei seiner ersten Vernehmung zwar die Schuld auf sich genommen, indes jede Mordabsicht in Abrede gestellt. Politische Beweggründe sollen bei der Tat nicht mitgespielt haben. Der Dolch ist von einem Landjäger am Eisenbahndamm bei Jakobsdorf vor Frankfurt gefunden worden.

Die Aufstände in Venezuela.

London, 14. Aug. Die venezolanischen Aufständischen beschlagnahmten vor einiger Zeit den alten deutschen Dampfer „Kasse“, mit dem sie auf dem Fluß Manzanares in die Stadt Cumana hineinfuhren, die an der Mündung des Flusses liegt. Während des Kampfes um die Stadt wurde der Führer der Regierungstruppen General Fernandez getötet. Auch die früheren Innenminister General Linares getötet bzw. gefangen genommen. In einer amtlichen venezolanischen Erklärung wird mitgeteilt, daß der frühere deutsche Dampfer „Kasse“ keinerlei Schiffspapiere habe und keinem Lande zugehöre. Da er bewaffnet und ohne legitime Flagge fahre, muß er als Piratenschiff betrachtet werden. Aus Port of Spain (Trinidad) wird aus angeblich zuverlässiger Quelle berichtet, daß sich die Aufständischen unter einem neuen Führer zusammengeschlossen haben. Sie sollen stark genug bewaffnet sein, um die venezolanische Regierung anzugreifen.

Schweres Flugzeugunfall.

Tokio, 14. Aug. Ein vom Flughafen Kasuga am Mittwoch früh zu einer Übung aufgestiegenes neues Bombenflugzeug des in Tokio stationierten Bombenflugzeuggeschwaders stürzte mit sechs Generalstabsoffizieren in der Nähe des Flugplatzes ab. Vier Offiziere und der Flugzeugführer wurden getötet, zwei Offiziere schwer verletzt. Die Ursache des Absturzes steht noch nicht fest.

Der Finanzausschuß auf Sonnabend vertagt.

Haag, 14. August. Der Finanzausschuß hat am Mittwoch vormittag nach längerer Aussprache zunächst keine weiteren Arbeiten auf den Sonnabend vertagt. Die Vertagung sei, so wird amtlich mitgeteilt, lediglich erfolgt, um in der Deffenlichkeit nicht falsche Eindrücke entstehen zu lassen und in der Zwischenzeit unverbindliche Ausnahmeverhandlungen stattfinden zu lassen. Am Sonnabend sollen die offiziell vorgesehenen Unterausschüsse eingeseht werden.

Paris stellt Entspannung im Haag fest.

Paris, 14. August. In den Stellungnahmen der Morgenblätter zu den Haager Beratungen wird der Verlauf des geistigen Dienstes weniger pessimistisch als in den letzten Tagen beurteilt. Man bezweifelt nicht, wie z. B. der „Figaro“ schreibt, im Rahmen des Youngplans und ohne seinen Bestand zu gefährden, Maßnahmen zu finden, die es ermöglichen, gewissen englischen Forderungen, die nicht vollkommen unvernünftig seien, zu entsprechen. Der „Petit Parisien“ stellt eine völlige

Entspannung im Haag fest. Auch der Haager Vertreter des „Matin“ ist der Ansicht, daß der geistige Dienst, obwohl keine offizielle Sitzung stattfand, als bedeutungsvoll angesehen werden könne. Sowohl vom finanziellen wie vom politischen Standpunkte aus hätten sich die Verhältnisse entspannt und klarer gestaltet. In der Umgebung Briands habe man sich am Dienstagabend, wie das „Journal“ zu melden weiß, recht befriedigt gezeigt. Zurückhaltender habe sich Loucheur geäußert, der erklärte, man dürfe weder Optimist noch Pessimist sein. Die von Deutschland betriebene politische Angelegenheit mache viel schnellere Fortschritte als die finanzielle.

Russisch-chinesische Zusammenstöße.

London, 13. August. Nach zuverlässigen privaten Informationen des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ in Charbin lehnen die chinesischen Delegierten von Mandschuria nach Charbin zurück, da die Versuche zu Verhandlungen mit den Russen über die Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn durch die Chinesen fehlschlagen sind.

Der neue russische Oberbefehlshaber.

London, 14. Aug. Wie die „Times“ aus Schanghai berichtet, ist man dort überzeugt, daß General Blücher, der neuernannte Oberbefehlshaber aller russischen Streitkräfte im Fernen Osten, mit General Galenz, dem Hauptberater der chinesischen Nationalarmeen in den Jahren 1926 und Anfang 1927, identisch ist. Galenz war seinerzeit der wirkliche Leiter des erfolgreichen Russisches auf Sanktau. Bei Abbruch der Beziehungen der Nationalisten zu Moskau im Jahre 1927 kehrte General Galenz nach Moskau zurück und erhielt später das Kommando des Militärbezirks in der Ukraine. Galenz gilt allgemein als ein ungewöhnlich fähiger Militär und seiner Ernennung zum Oberbefehlshaber der russischen Streitkräfte im Fernen Osten wird erhebliche Bedeutung beigemessen, da er die chinesischen Armeen sehr genau kennt und zahlreiche Verbände selbst ausgebildet hat.

Aus Charbin werden weitere Sabotageakte gemeldet: Ein Güterzug wurde zerstört und in einem Weizen-schuppen Feuer angelegt. An der Grenze soll es zwischen chinesischen und russischen Beamten zu Zusammenstößen gekommen sein, in deren Verlauf zwei Chinesen getötet wurden.

Die „Times“ berichtet, daß die wenig entgegenkommende Haltung Chinas Sowjetrußland gegenüber in erster Linie auf die Regierung in Nanking zurückzuführen war, die sich in die erfolgversprechenden Verhandlungen zwischen Moskau und Moskau einmischte. Die russische Staatsbank in China befindet sich gegenwärtig in vollkommener Liquidation und baut alle ihre Zweigniederlassungen ab.

Zwischenfälle an der sibirisch-mandschurischen Grenze.

Paris, 14. August. Wie der „Petit Parisien“ aus Schanghai meldet, veröffentlicht die chinesische Regierung Mitteilungen über eine Reihe von Zwischenfällen an der sibirisch-mandschurischen Grenze, die sich in den letzten Tagen ereigneten und für die von der chinesischen Regierung den Russen die Schuld in die Schuhe geschoben wird. Am Sonntag eröffneten russische Truppen in der Nähe von Suifoni das Feuer mit Maschinengewehren und Feldgeschützen. Zwei Chinesen wurden dabei getötet und mehrere verletzt. Am Montag sei es zu neuen Schießereien gekommen, wobei auf beiden Seiten Verwundete festgenommen wurden. Die Grenze wurde nicht überschritten. Der chinesische Bevollmächtigte ist immer noch in Mandschuria und verhandelt gelegentlich mit dem Sowjetkonsul, der ihm gegenüber auf der anderen Seite der Eisenbahnbrücke wohnt.

Aus aller Welt.

* **Belzdiebstahl am hellen Tage.** In der Laurentienstraße im Berliner Westen wurde am Dienstag ein ungewöhnlich dreister Einbruch verübt, bei dem die Diebe drangen zur Mittagszeit, als die Hausangestellte auf dem Wochenmarkt war, in die in der Privatwohnung eines Belzhändlers gelegenen Geschäftsräume ein, packten vier Koffer voll Pelze und Felle und verließen damit die Wohnung.

* **Selbstmord eines Berliner Rechtsanwalts.** Aus Herford wird gemeldet: Einem aufsehenerregenden Selbstmord kam die Polizei am Dienstag früh auf die Spur. Erschossen im Bett aufgefunden wurde der etwa 40jährige Rechtsanwalt und Notar Ganz. Wie der Arzt feststellte, hat der Selbstmörder schon am Sonntagabend Hand an sich gelegt. Was Ganz, der kurz vor der Hochzeit stand, in den Tod getrieben hat, ist völlig unbekannt.

* **Alte Schiffe als Staudamm vor Helgoland.** Ein Vorgang in Amerika, wonach unbrauchbar gewordene Holz- oder Eisenschiffe, die für Kriegszwecke gebaut waren, bei Philadelphia zur Errichtung eines Staudamms verwendet wurden, gibt dem Helgoländischen Heimatbund Veranlassung, einen entsprechenden Vorschlag für Helgoland zu machen. Der Helgoländische Heimatbund erklärt, daß man auch, was Helgoland betreffe, den Versuch machen könne, alle unbrauchbar gewordenen Schiffe billig zu kaufen und mit Steinen gefüllt nordwestwärts der Dünen zu versenken, so daß sie als Wellenbrecher wirken würden. Wenn solche Wellenbrecher auch nicht für Jahrhunderte helfen würden, so würden sie doch vorläufig auf Jahrzehnte die Grundseen von der Düne abhalten. Der Heimatbund glaubt, daß damit derselbe Erfolg erzielt würde, den ein Staudamm bringe. Nur würden die Kosten bei dieser beschlagnahmten Anlage wesentlich geringer sein. Der Helgoländer Heimatbund wünscht, daß die preussische Regierung diesen Plan ernstlich in Erwägung ziehe und schätzt die Kosten des von der preussischen Regierung in Aussicht genommenen Staudamms ganz unverhältnismäßig höher als die Verfertigung der Schiffe.

* **Eine Kirchenräuberbande in Italien unschädlich gemacht.** In Rom wurde kürzlich eine Diebesbande festgenommen, die eine Reihe von Kirchendiebstählen in Viterbo, Perugia und Rom ausgeführt hatte. Aus den verschiedensten Kirchen dieser Städte wurden wertvolle Geräte und Messgewänder gestohlen. Das letzte Mitglied der Bande wurde am Montag beim Plündern eines Opferstockes in der Kapuzinerkirche von Rom festgenommen. Auch ein Helfer befindet sich hinter Schloß und Riegel. Die gestohlenen Messgewänder hatten einen Wert von mehreren 10 000 Lire. Bei einem Antiquar wurden auch schwer vergoldete Kandelaber entdeckt, die aus der Kirche San Agnese in Rom gestohlen worden waren.

* **Streikende stürmen das Rathaus in Neu-Orleans.** In Neu-Orleans drangen tausend Streikende ein das Rathaus ein. Erst nach heftigem Handgemenge gelang es der Polizei, die Räumung des Rathauses zu erzwingen. — Wie hierzu ergänzend gemeldet wird, verlangte zunächst eine Abordnung den Bürgermeister und andere höhere Beamte zu sprechen. Als dies abgelehnt wurde, übertrannen die Streikenden die Wachmannschaften, die sich ihnen in den Weg stellten, und drangen in das Gebäude ein. Ein Polizeioffizier wurde dabei zu Boden gerissen. In dem folgenden Durcheinander entlud sich sein Revolver und verletzte einen Streikenden schwer. Erst nachdem bedeutende Polizeiverstärkungen eingetroffen waren, gelang es, das Rathaus zu räumen. Bei dem Handgemenge sind mehrere Beamte und Streikende verletzt worden.

Schweres Blut.

Roman von Emmi Lewald.

(Nachdruck verboten.)
Vor solchen Mutmaßungen schützt mich mein Glaube an sie,“ sagte er. „Vielleicht unbeschadet — und doch unabweisbar habe ich ihn. Sagt sie Ja, tut sie es vielleicht mehr um das Kind als um mich — aber ich bin in meiner heutigen Zweifelshimmung gar nicht imstande, um ihre Gründe zu rechten. Ich hoffe nur das eine, daß sie es tut.“
„Sonderbarer Mann!“
„Ich sah sie vor ein paar Tagen ganz plötzlich in Hannover auf einem Basar. Sie stand hinter einem Tisch und verkaufte Wollfäden für arme Kinder. Ihre Lante hatte sie dahin dirigiert. Zwischen all den blassen Stadtklimmerlingen stand sie groß und blond und breitschultrig, mit jenem unwillig-herben Ausdruck in den Zügen, den sie nur ablegt, wenn sie mit dem Kinde spricht. Sie war kühl und unpersönlich und fragte nicht einmal nach meiner Reise — in allem das Gegenteil jener Frauen, wie ich sie sonst gewohnt bin. Ihre helle Haut sah in dem Oberlicht wie etwas aus, wofür ich den Vergleich nie finde. So sehr germanisch — irgendwie. Ich sah sie gleich beim Eintreten, arbeitete mich langsam an ihren Tisch heran. Und mir fiel, wie ich sie nach so langen Monaten wieder sah, der Vergleich ein, den Sie damals machten, daß sie doch eigentlich sei wie ein Blatt aus der Geschichte des Tacitus; und es fiel mir auch ein, daß ich auf meiner Reise mehr ihrer gedacht hatte, als mir eigentlich lieb war. Und ich wußte, daß nie eine andere Frau für mich in Frage kommen könnte als diese — und müßte ich lange Jahre um sie dienen, wie Jakob um Rachel.“
„Und Sie haben ihr geschrieben, daß Sie sie liebten?“
„Nein,“ sagte er zögernd, „und selbst, wenn sie Ja sagen sollte auf meine Frage, würde ich ihr diesen Umstand vielleicht immer verschweigen. Ich halte es auch gar nicht für nötig, darüber von sich auszusagen. Es genügt, daß man es selber weiß und fühlt.“
„Wertwüldiger Mann,“ lächelte der Rufos, „gerade umgekehrt wie wir anderen. Und daran denken Sie gar nicht, was für eine glänzende Partie diese verschuldete Dame mit Ihnen machen würde!“
„Nein. Ich wäre ja doch der Gewinner.“
„Gott im Himmel!“ rief der Freund aus und griff sich an die Schläfen. „Ich gönne es ihr gar nicht.“

„Gönnen Sie es mir!“ sagte Harting. „Wenn ich sie beschützen kann, hat mein Leben Sinn. Und daß ich das in keiner anderen Form vermag als in dieser rechtmäßigen und legitimen, dafür sorgen ja die Menschen, die jede andere Form der Beziehung zwischen ihr und mir glösseren und verdächtigen würden — und nun Schluß... nun reite ich wieder Stunden tot... und am liebsten ritte ich die ganze Nacht bis morgen um zwölf; denn ich



„Gerda,“ sagte er. „Frühlingsanfang...“

weiß nicht, wie ich in leerem Hause diese Wartestunden hinunterleben soll...
Und er ritt zurück durch das Dunkel, landeinwärts von der Weser, über Felder, auf denen Kartoffelfelder glühten und die Rauchsäule im Mondlicht fleg, an Laubwäldern entlang, die stark und streng nach Birken und Buchen rochen, durch kleine Dörfer mit rötlich hellen Fenstern, Hundegebell und blassen Kirchhofskreuzen vor steinmürren Wadsteinkirchen — bis sein Duffschlag langsamer ging und sein eigenes Dorf kam, mondbegeistert, mit dem Eisenbahn an der Bergseite und dem schönen Uhrschloß des dunklen Schlosses im Wasser. Und er sah ein spätes Licht im Schloß da an ihren Fenstern. Und sein Mut sank und ihm graute vor dem kommenden Tag.

Das Kind sah auf der Bank neben der Schloßterrasse und konnte sich — auf der alten Steinbank unter dem wilden Wein, wo Gerda es zuerst gesehen hatte — damals, als sie heimkam, widerstrebend und feindselig gegen den neuen Zustand.

Es hielt die Händchen zusammengeballt und träumte in den Himmel hinauf.

Das Leben war wieder gut — es war geborgen unter der warmen, liebevollen Frauenhand. Es spähte zum Kirchsturm, zu der alten Uhr, an der der Zeiger so ruckweis ging, hörte die Tauben gurren und die alten Karpfen im Schloßgraben nach Luft schnappen.

Nun rückte der Uhrzeiger auf fünf Minuten vor zwölf — nun entschied sich sein Schicksal — ob die eine starke, liebevolle Hand losließ oder ihn für immer an sich zog... Mit schnellen Schritten trat Gerda aus der Schloßpforte.

„Komm!“ sagte sie und griff mit ihrer leise zitternden Rechten nach seiner Hand.

Sie wanderten durch die Sonne in den Bessenbergischen Wald hinein. Wie sie zwischen den entblätterten Rothbuchenstämmen auf den Feldweg bogen, begann die Dorsuhr die zwölfte Stunde zu schlagen.

Am Quell stand der Bauer Harting und rührte sich nicht. Nur seine Augen wanderten ihr entgegen, ernst und beherrschend. Gerda war darhaupt wie immer und die beiden blonden Haupter schimmerten im Herbstlicht. Sie sahen sich lange an. Der Mann sprach kein Wort. Sie hatte es sich wohl überlegt, was sie sagen wollte.

„Ich habe zwei Tage und zwei Nächte nicht gewollt, und am dritten Tage habe ich begriffen, daß ich keinen besseren Freund habe als Sie und keinen besseren Weg gehen kann als den Weg zu Ihnen.“

Aber sie sagte es nicht. Es kam ihr zu unzulänglich und nebensächlich vor und so schwieg auch sie... Harting hielt etwas in der Hand.

Er nahm langsam ihren Arm und strich leise ihren Armel zurück. Dann legte er den goldenen Reif vom Weihnachtsgeschenk um ihr Handgelenk und lächelte ein wenig. Und da sie ihn noch niemals lächeln gesehen hatte, sah sie erkannt zu ihm auf.

„Gerda,“ sagte er. „Frühlingsanfang...“

Sie nahm das Kind auf den Arm. Schweigend gingen sie durch die Sonne hinüber in sein Haus.

G n d e.



Ueber den Drazt.

Roman von Erich Eckenstein.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Die Musikkapelle bekam Befehl, das Streichquartett zu spielen und in der Folge Wagnermusik überhaupt zu bevorzugen.

Gleich darauf regte Cartergin den Gedanken an, an einem der nächsten Abende ein Konzert am Bord zu veranstalten.

„Kräfte werden sich unter den Herrschaften gewiß genug finden! Wie ich weiß, ist Herr Häfeli ein vorzüglicher Pianist, der besonders Wagner großartig spielt... bitte protestieren Sie nicht“, lachte er, als der alte Herr eine abweichende Bewegung machte. „Ich habe Sie heute morgen gehört, als Sie der Gräfin Casselmar den Feuerzauber und das Spinnerlied vorspielten. Es war großartig, meine Herrschaften!“

Dann wandte er sich an Fräulein Eckenstein.
„In Fräulein Eckenstein hätten wir ja auch eine Sängerin ersten Ranges! Sie geben mir doch keinen Koch, Fräulein Eckenstein, wenn ich Sie bitte, morgen ein paar Lieder zu singen?“

Die Schwedin lächelte und sah ihren Schwager an.
„Wenn mein gestrenger Impresario es erlaubt, von Herzen gern.“

Gulbranson machte ein zweifelhaftes Gesicht. Einerseits wäre es ja eine ganz gute Bekanntschaft gewesen für die Konzerte drüben, wenn seine Schwägerin vor all diesen reichen und zum Teil sehr einflussreichen Leuten gesungen hätte. Andererseits — wenn sie nicht bei Stimme war...

„Es hängt von deinem Hals ab“, sagte er endlich ätzend.

„Oh, der ist nahezu gut. Es war wirklich nur ein momentaner Schreckensschuß, als er heute mittag plötzlich zu dröhnen anfangt. Morgen abend kann ich ganz gut singen.“

„Es wäre zu schön!“ rief die Baronin begeistert, indem sie Cartergin einen süßen Dankeskuß zuwarf. „Ich habe mir im Stillen schon so heiß gewünscht, Fräulein Eckenstein zu hören! Ich las nämlich Kräfte über Sie — einfach fabelhaft! Oh, Sie brauchen nicht rot zu werden, liebes Fräulein Eckenstein — es ist wahr! Hat nicht voriges Jahr Semini in Paris Sie einen Star erster Größe am Konzerttisch genannt und mit der unvergesslichen Organi verglichen?“

„Agata Organi war meine Lehrerin“, lächelte Senta bescheiden.

Mrs. Eyon, die aufmerksam zugehört hatte, rückte unruhig auf ihrem Stuhl und sah dann unschlüssig auf ihre Tochter May, die eifrig mit Mr. Drayth klafferte.

Beide schienen so vertieft ineinander, daß sie die Unterhaltung der andern gar nicht beachteten.

„Das ist ja gut“, dachte Mrs. Eyon, die seit drei Jahren mit ihren Töchtern herumreiste und bisher vergeblich nach guten Partien für sie ausgesehen hatte. „Aber es kann gar nichts schaden, wenn dieser Reize der Eyon sieht, daß May außer ihrem hübschen Gesicht auch noch Qualitäten besitzt, die jedem Salon zur Zierde gereichen!“

Sie wandte sich lebhaft an Mr. Cartergin.

„Meine Tochter May wäre gewiß auch gern bereit, eine Nummer in Ihrem Konzert zu übernehmen“, sagte sie. „Sie ist bei Leibeskräften in Wien ausgebildet und hat stets reichen Beifall gefunden, wenn sie zu einem wohlthätigen Zweck öffentlich auftrat.“

Cartergin schien entzückt.

„Aber das ist ja reizend, Mrs. Eyon! Dann haben wir ja sozusagen schon ein fertiges Programm! Ich werde mir erlauben, Miß Eyon persönlich um ihre Mitwirkung zu ersuchen.“

Während man hier nun eifrig über das morgige Konzert beriet, erhob sich plötzlich an der anderen Tafel Karth: Erug unauffällig und verschwand — angeblich, weil er dienstlich in Anspruch genommen sei. Nur seine nächste Umgebung erfuhr dies. Die andern merkten seine Entfernung kaum, denn die Kellner waren angewiesen, ruhig weiter zu servieren.

Erug begab sich aber nicht nach der Kommandobrücke, sondern ins Innere des Schiffes, in der Absicht, die beiden Kapitän der Victoria heimlich zu besichtigen. Er hoffte, dort irgendwelchen weiteren Anhaltspunkt für seinen Verdacht zu finden.

Aber er fand nur verpackte Koffer und Reisetaschen, die nicht um ein Haar anders aussahen, als die der übrigen Reisenden. Sie waren durchwegs neu und, wie der Fremdenführer bewies, in London gekauft.

Enttäuscht lehnte Erug nach dem Gartenrestaurant zurück. Hier aber blieb er plötzlich mitten auf seinem Weg wie angewurzelt stehen.

An Cartergins Tafel mußte eben jemand etwas sehr Lustiges erzählt haben, denn alles lachte aus vollem Halse — auch Monsieur Gringolt. Dabei aber lie: das Licht gerade auf seinen etwas nach rückwärts gebogenen Kopf, und Kapitän Erug sah nun ganz deutlich vier goldglänzende Badenähne.

„Et ist! Er ist Georg Greiner, der flüchtige Mörder des Grafen von Volensky, der Heilkreuzs Tochter entführte!“ fuhr es Erug aufgeregt durch den Kopf.

Cartergin doch ins Vertrauen ziehen? Dagegen sprachen außer den schon angeführten Gründen noch viele andere. Cartergin würde sicher fürs Vertuschen sein.

An die Londoner Polizeibehörde telegraphieren?

Cartergin würde ihm diese Umgehung seiner Person nie verzeihen, und vielleicht würden auch seine Reder diesen Schritt mißbilligen.

Endlich kam er zu der Ueberzeugung, daß es nur einen einzigen Weg für ihn in dieser Sache gab: er mußte die Schiffahrtsgesellschaft verständigen und die Angelegenheit ganz in ihre Hände legen.

Der Präsident, MacEveas, war ein Ehrenmann und würde ja wissen, was seine Pflicht war. Wenigstens trug der dann für alles die Verantwortung.

Und MacEveas, das mußte Erug, war ihm persönlich sehr gewogen, während er mit Cartergin bereits einige Male Differenzen gehabt hatte.

Feinlich war es, einen der Telegraphisten ins Vertrauen ziehen zu müssen. Eine einzige Indiskretion konnte alles verderben und die unabsehbaren Folgen heraufbeschwören.

Und doch mußte es geschehen. Welchen sollte er ins Vertrauen ziehen — Fräulein oder Lehmann?

(Fortsetzung folgt.)

Sommer-Sprossen

auch in d. hartnäckigst. Fällen werden in einig. Tagen unter Garantie d. das echte unschädl. Lintverschönerungsmittel „Veans“ Stärke B. beseitigt. Keine Schädur. Nr. 275. Nur zu haben bei:

Kreuz-Drogerie
Fritz Jaekel.

Zur
Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen. Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern
in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Ehrhard Hauffe
Königsbrück
Unterquasse 9/4

Orient-Licht-Schauspiele

Zur allgemeinen Kenntnisnahme für mein verehrtes Publikum von Ottendorf-Okrilla u. Umgeb. daß ich, um eine einwandfreie ungehörte Projektion der Bilder zu erzielen, meine Lichtspiele vom Gasthof Hirsch nach dem Gasthof zum schwarzen Ross verlegt habe und bitte ich mein verehrtes Publikum, mir auch weiterhin das volle Vertrauen durch recht zahlreichen Zuspruch entgegenzubringen. Ich werde bemüht sein, nur die neuesten auf dem Filmbuch erschienenen Erzeugnisse zur Ausführung zu bringen. Die Vorstellungen finden jeweils Freitags abends 7,9 Uhr statt.

Gasthof z. Ross

Freitag, den 16. August abends 7,9 Uhr
Erstaufführung



Des großen indischen Kunstfilmwerkes mit Gilda Gray

Die Teufels-Tänzerin

Der große fantastische Film welcher augenblicklich im Capitol in Dresden zur Vorführung kommt.

Sehen: Stammen! s Abteilungen!

Im Beiprogramm:

Bubi darf sich austoben

2 Akte Lachen ohne Ende.

Niemand veräume dieses fabelhafte Programm! Vorzügliche musikalische Illustration.

Infolge enormer Ankosten nur 2 Preise. 0.80 u. 1 Mk. Erwidlungslose Ermäßigung.

Rechtzeitiges Kommen sichert guten Platz.

Die Direktion

Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des

Herrn Hermann Angermann

drängt es uns Allen für den zahlreichen Blumenschmuck und die reichlichen Geldspenden, sowie das ehrende Geleit unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Besonders danken wir den Trägern für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Pfarrer Kilian für die trostreichen Worte am Grabe.

Dir aber lieber Entschlafener rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sauft“ in dein stilles Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 15. August 1929.

In tiefer Trauer
Minna verw. Angermann
nebst allen Hinterbliebenen.

Achtung! Achtung!
Sonntag, den 18. August

Großes Sommerfest

im neu hergerichteten Garten des Restaurants „Gute Quelle“
Vogelschießen, Vefferkuchenrad, Hinderlaufstiftung usw.
Um zahlreichen Besuch bitten
Die beiden Spies- und Sportclubs Quallsch u. Edelweiß
Der Wirt.

Sonntag, den 18. August

Grundversteigerung

vorm. 9 Uhr.
Sammelort auf Hermanns an der Röder.

Staatsforstrevier Ottendorf-Okrilla

Oeffentliche Brennholzversteigerung

Freitag, den 16. August 1929, von nachmittags 5 Uhr an im Gasthof zum Hirsch in Ottendorf-Okrilla

200 m weiche Scheite, Knäuel, Zaden und Reste (Dürrhölzer)
Nbr.: 4, 5, 18, 22, 23, 70, 71, 72, 73, 75, 80 u. 81
ge, en Bagnung. Ringgeld mitbringen. Besichtigung der Hölzer wird empfohlen.

Forstamt Ottendorf-Okrilla.

Sensationelle praktische Neuheit!

Locken-Kamm

mit Doppelwellenzählung
ges. gesch.

WELLEN-FRISIER-KAMM

Onduliert ohne Behelfe kurze und lange Haare nur durch einfaches Kämmen. Solid und unverwundlich. Unentbehrlich für jede Dame. Sie ersparen die Ausgaben für das Ondulieren beim Friseur und haben immer schön gelocktes Haar. Preis pro Stück nur Rmk. 2.50. Versand gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken oder gegen Nachnahme. Bestellen Sie sofort bei Firma E. Chofiner, Wien VIII, Lerchenfelderstr. 34. Hunderte von Dankschreiben liegen auf.

Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 Rmk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder
Woll-Kleidung aus Gittermausch
Wollhefte für Kissen, Relief-Malerei
Teppich-Knüpfen, Kreuz-Stickerel, Weiß-Stickerel
bunt bestickte Kissen, Kunst-Stricken
Der gedechte Tisch, Bowlen und Pünfche
sowie
Wäschealben — Modenhefte
empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

